Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1930)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 10. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 28 1930

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Ansprache des Hl. Vaters im Geheimen Konsistorium. — I. Schweiz. homiletischer Kurs in Olten. — Herz-Jesu-Kongress für Frauen und Töchter in Einsiedeln. — Kirchenchronik. — Rezensionen.

Die Ansprache des Hl. Vaters im Geheimen Konsistorium.

Im Geheimen Konsistorium vom 30. Juni ernannte der Papst 55 Erzbischöfe und Bischöfe. Vor der Kreation von 5 neuen Kardinälen hielt der Hl. Vater sodann eine bedeutsame Ansprache, die wir im folgenden nach dem im „Osservatore Romano" publizierten Originaltexte wiedergeben.

Der Papst gedachte zunächst all der Beweise der Verehrung und Dankbarkeit, die ihm besonders aus den fernen Missionsgebieten, auch während den letzten 6 Monaten seiner verlängerten Priesterjubiläumsfeier zugekommen sind. Er erwähnte den glanzvoll verlaufenen eucharistischen Weltkongress von Karthago und den Hinscheid hervorragender Kardinäle und Bischöfe.

„Bevor Wir die beklagten Lücken im Hl. Kollegium wieder ausfüllen", fuhr der Hl. Vater fort, „wollen Wir aber kurz zwei ebenso wichtige als schmerzliche Angelegenheiten besprechen.

Schon seit geraumer Zeit beschäftigen sie Uns in Unserer Eigenschaft als Bischof von Rom intensiv; weder die lange und mühsame Vorarbeit für die bekannten (Lateran-) Verträge noch die nicht weniger mühsame, rechtliche und materielle Ordnung des neuen Staates der Vatikanstadt und auch die so dringende Sorge um den Bau von Pfarrhäusern auf den (italienischen) Inseln und fast auf der Hälfte des Festlandes konnten Uns von diesen zwei Fragen ablenken.

Die Seelsorgsnot in den Vorstädten Roms.

Die erste Frage ist der Bau von Pfarrkirchen und dazugehörigen Pfarrhäusern im Weichbilde Roms. Täglich wird dieses Bedürfnis dringender, angesichts der raschen, nur allzuraschen, wirklich enormen Zunahme und Ansammlung der Bevölkerung im Umkreise der Stadt. Neue Städte steigen da aus dem Boden, das Zentrum der alten Stadt entvölkert sich, und neues Volk strömt von aussen her zu. Die Zahl der Familien, die dadurch jeder Pfarrseelsorge entbehren, ist beängstigend gross. Nicht wenig wurde schon von Unsern Vorgängern und auch von Uns selbst zur Hebung dieser Seelennot getan, unter gewaltigen finanziellen Opfern. Aber noch viel mehr muss getan werden, und ob der Grösse der Aufgabe möchte Uns wohl der Mut entsinken, wenn nicht das Vertrauen in die göttliche Vorsehung und die Hilfsbereitschaft Unserer Diözesanen Uns stärken würde.

Proselytismus der Sekten.*

Die zweite Sache ist eng verbunden mit der ersten. Der akatholische Proselytismus hat seit 1870 hier in Rom, dem Zentrum des Katholizismus, nicht nachgelassen, sondern wird immer zudringlicher, zum grossen Schaden der Seelen und als eine Beleidigung des göttlichen Stifters der katholischen Kirche. Dieser Proselytismus wird gerade durch die Pfarreinot ausserordentlich gefördert und zieht aus ihr zur Erreichung seiner verwerflichen Ziele grossen Vorteil. Es ist sehr schmerzlich, feststellen zu müssen, dass auch neue Gesetzesbestimmungen dazu gemacht erscheinen, diese Proselytenmacherei noch zu fördern. Dazu stehen sie offenbar in schroffem Gegensatz zum Buchstaben und zum Geist der feierlichen (Lateran-)Verträge, über die sich die Katholiken Italiens und der ganzen Welt gefreut haben. Konnte man es noch begreifen, dass in der Ausführung der Gesetze Kulte als „zugelassen" bezeichnet werden, die nach der Staatsverfassung grundsätzlich bloss als „toleriert" zu gelten haben, so haben Wir doch nicht erwartet, dass diese Kulte nicht nur grundsätzlich toleriert und in der Praxis zugelassen, sondern von der Gesetzgebung und den Stadtbehörden sogar stark begünstigt würden, was den beklagten Proselytismus der Irrlehre nur noch fördern kann. Gegen ihn hat das providentielle „Werk zur Bewahrung des Glaubens" schon seit Jahren nicht ohne Erfolg gearbeitet. Wir können den Kardinälen, Prälaten und Geistlichen, Ordensleuten und Laien, die sich diesem Werke gewidmet haben und noch widmen, nicht genug danken und leben der guten Hoffnung, dem verdienten Werk noch wirksamere Kräfte und Hilfsquellen erschliessen zu können, indem Wir es mit dem anderen, in Vorbereitung stehenden Werke für die Kirchen und Pfarrhäuser in den Vorstädten Roms vereinigen. Wir haben schon ein umfangreiches Material in Händen bezüglich dieser zwei wichtigen Ange-

*) Es handelt sich um die Propaganda amerikanischer Sekten, Methodisten, Adventisten, Bibelforscher etc., die auch bei uns ihr Unwesen treiben und selbst von altprotestantischer Seite missbilligt werden. D. Red.

legenheiten und ihrer Organisation, das nach Unseren Direktiven systematisch gesammelt wurde. Anderseits scheint die göttliche Vorsehung, die sich Uns immer so wohlwollend erwiesen hat, Uns mit materieller und persönlicher Hilfe ganz besonders reich unterstützen zu wollen.

Der Gebetskreuzzug für Russland.

„Es sind noch andere Fragen von grösster Wichtigkeit, die Uns bekümmern, wenn auch für sie bessere Tage anzubrechen scheinen.

Ihr erinnert Euch, ehrwürdige Brüder, dass Wir angesichts des Wütens der Religionsverfolgung in Russland die Gläubigen aufforderten, im Gebet zu Gott, dem Allmächtigen, sich mit Uns am St. Josefsfest zu vereinigen. Eine gewaltige, religiös ergriffene Volksmenge scharte sich bei diesem Anlass um Uns hier in der vatikanischen Basilika, und dieses Beispiel fand Nachahmung nicht nur in allen andern Kirchen Roms selbst, sondern in der ganzen Welt. Unserer Einladung wurde Folge gegeben, nicht nur von den Katholiken, sondern auch von vielen der uns Getrennten: auch in ihren Tempeln stiegen in brüderlichem Verein die Gebete zu Gott empor, auch von ihnen kamen Uns öffentliche und private Dankbezeugungen für Unsere Initiative zu. Wir danken es der göttlichen Güte, wenn dieser grosse und einmütige Gebetskreuzzug nicht fruchtlos und nicht ohne Erfolg geblieben ist. Wir hoffen, dass er sich in Zukunft noch wirksamer erweisen wird, und das, trotzdem die Feinde des christlichen Namens und des Gottesglaubens in Russland die Kirchenverfolgung in jüngster Zeit noch eifriger betrieben haben. Man verharre also im Gebet zu Jesus Christus, dem Erlöser der Menschheit, auf dass Er den verfolgten Kindern in Russland wieder Friede und freie Religionsübung verleihe. Damit alle ohne Mühe und Umständlichkeit diesem heiligen Gebetskreuzzug weiter obliegen können, verordnen Wir, dass die Gebete, die nach Vorschrift Unseres Vorgängers, Leo's XIII., am Schluss der hl. Messe zu verrichten sind, nun mit der besonderen Intention für Russland verrichtet werden. Bischöfe und Welt- wie Ordensklerus sollen die Gläubigen davon unterrichten und die Besucher der hl. Messe häufig daran erinnern.

Die Malta-Frage.

Es bleibt noch eine letzte Frage zu besprechen, nämlich die von Malta. Es ist absolut notwendig, diese Angelegenheit in dieser feierlichen Versammlung, dem päpstlichen Senate, in aller Kürze zu berühren, damit es nicht scheint, als ob Wir ihr keine Bedeutung beimessen würden, da sie doch sehr wichtig ist: einmal in sich selbst, da es sich (insoweit die Frage Uns angeht und Wir Uns mit ihr beschäftigt haben) um hohe religiöse Interessen, um Rechte Gottes und der Gewissen handelt; sodann wegen der damit verbundenen Prinzipien; weiter, weil sie das edle und so gut katholische Malteser Volk anbetrifft und schliesslich, weil diese Frage zwischen Uns und der hohen Regierung des mächtigen englischen Königs und Kaisers von Indien schwebt, mit welchem Monarchen der Hl. Stuhl und wir selbst diplomatische Beziehungen unterhalten, die sich, wie Wir lebhaft und vertrauensvoll hoffen, immer enger und herzlicher gestalten werden. Die „dokumentierte Darstellung" der ganzen Frage, die wir zu veröffentlichen Uns gezwungen sahen, ist in Eurer Hand, ehrwürdige Brüder, und sie steht jedem zur Verfügung, der über die Angelegenheit genau und erschöpfend unterrichtet sein will. Wir können also auf diese Darlegung verweisen und tun es hiemit. Es ist aber Unsere Pflicht, diese günstige, feierliche Gelegenheit zu benützen, um noch einmal drei Punkte, die sich aus der Darlegung zweifellos ergeben, mit aller Klarheit und Bestimmtheit hervorzuheben. Erstens wurde der gegenwärtige Sturm nicht vom Hl. Stuhl und nicht vom maltesischen Episkopat heraufbeschworen. Zweitens wurde die Rückkehr von Ruhe und Frieden gegen Unsern und des Episkopats pflichtgemässen, aufrichtigen, tatsächlichen Wunsch, durch Personen, durch Handlungen und durch Tatsachen verhindert, die von Unserem Willen unabhängig sind, ja ihm widersprechen, weil sie den Interessen der katholischen Religion zuwiderlaufen, Interessen, die Wir kraft Unseres apostolischen Amtes stets und überall zu vertreten und zu verantworten haben, und das umsomehr, wenn es sich um ein so tief katholisches Volk handelt. Drittens: weder Wir noch der maltesische Episkopat wollten mit unserer Intervention auf das politische Gebiet herabsteigen, sondern diese Intervention hat sich stets, wie es strenge Hirtenpflicht war, darauf beschränkt, die Grundsätze und Moralgesetze in Erinnerung zu rufen, einzuschärfen und zu verkünden, die für die sittliche Führung und alle Betätigung der Katholiken massgebend sind. Niemand kann in all dem vernünftiger Weise ungebührliche Einmischung oder Verletzung der Freiheit erblicken. Keine ungebührliche Einmischung war es, da es wesentlich zur apostolischen Sendung gehört, nicht nur die Geister lehrend aufzuklären, sondern auch den Willen zur Beobachtung der Gesetze zu bewegen: „Gehet hin und lehret alle Völker . . . . lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe." Nicht war es Missachtung und Verletzung der Freiheit, da das Sittengesetz offenbar die Freiheit nicht verletzt und nicht beschränkt, sondern sie vielmehr vor Zügellosigkeit schützt, ihren Gebrauch regelt, ihr die Grenzen zwischen dem Erlaubten und dem Unerlaubten weist. Diese Dinge sind so wahr und evident, dass, wer sie in Zweifel zieht, die Fundamente der privaten und öffentlichen Ordnung untergraben zu wollen scheint."

V. v. E.

I. Schweiz. homiletischer Kurs in Olten

(30. Juni bis 2. Juli 1930).

„Theorie ohne Praxis ist ein Wagen ohne Achse. Bei Praxis ohne Theorie, geht der Blinde. Aber wie?" Diesen kernigen Grundsatz, den der Bauernpfarrer Weigert schon beim ersten Vortrag für die Bauernpredigt als wegleitend empfahl, befolgte die Leitung des Kurses schon bei der Aufstellung des Programmes und bei der Auswahl der Redner. Die solid fundierte Theorie gab dem Wagen des Kurses eine feste, sichere Achse, sodass die unendlich vielseitigen Gegenwartsbedürfnisse ruhig auf ihn geladen, hübsch sortiert und jedem die nötige und richtige Behandlung angediehen werden konnte.

In seiner Begrüssungs-Ansprache erinnerte uns der hochwürdigste Bischof von Basel an die Tatsache, dass Aerztegesellschaften Fortbildungskurse für in der Praxis stehende Aerzte veranstalten, damit die Herren Aerzte in ihrer Kunst, den kranken Leib zu heilen, sich immer besser ausbilden könnten. Uns ist unendlich mehr anvertraut; das göttliche Leben in den Seelen. Wir haben die Aufgabe, drohende Krankheiten von den Seelen abzuwenden, eingetretene Schädigungen wieder gut zu machen und sogar den Tod der Seele zu beseitigen. Für diese schweren Aufgaben ist die Predigt ein sehr wichtiges Mittel. Das lehrt uns der göttliche Heiland selbst, die Apostel und die Kirche. In tiefen Ausführungen hat HHr. Dr. von Hornstein, Pfarrer zu St. Anton in Basel, „Die Persönlichkeit des Predigers" beleuchtet. Unser verehrte Altmeister der Homiletik, HHr. Professor Dr. Meyenberg, wurde von allen freudig begrüsst. Was er einleitend sagte: „Jede Predigt muss sein ein Ereignis, ein Geheimnis und ein Erzeugnis" wurde in hohem Masse auch für seine drei Vorträge wahr. Der erste Vortrag: „Die Leiblichkeit, die Leibeskultur, betrachtet im Lichte der Genesis und der hl. Schrift überhaupt", sowie die beiden anderen über: „Liturgie und moderne Lebenskasuistik", waren Adlerflüge und boten viel neue Gedanken und Anregungen. HHr. Subregens Keller sprach über: „Die Kinderpredigt in der Gegenwart". Jede Predigt soll auch für das Kind ein Ereignis sein. Deshalb durch das Gemüt zum Kopfe sprechen. Die Kinderpredigt muss kurz sein und sollte doch dem Kinde nahe kommen, es begeistern für Christus und seine Kirche, für gute Vorsätze und freudiges Mittun. Deshalb muss die Predigt an die Kinder vor allem plastisch sein, farbenreich und frisch; sie sei aufgebaut in kurzen Sätzen; keine indirekte Rede, kein Imperfekt, aber passende Beispiele. Wo man nicht eigene Kinderpredigten halten kann, soll sich der Prediger doch in einigen wenigen Sätzen an die Kinder wenden, sonst wird's ihnen furchtbar langweilig. Immer Christus in die Mitte stellen. „Es lebe Christus, der König!", die Parole der mexikanischen Märtyrer, soll in jeder Predigt durchtönen. Immer auch das Festgeheimnis erklären! Von grossem Wert sind die Kommunionansprachen. Die drei Gefahren der Früh- und Oft-Kommunion sind: Mechanismus, wenig Ehrfurcht und Schwierigkeiten in der selbständigen Vorbereitung und Danksagung. Die monatliche Ansprache beseitigt diese Gefahren zum grossen Teil. Die Zeitschrift „Lebe mit der Kirche" von Klosterneuburg gibt dazu herrliche Gedanken. Von grosser Bedeutung sind auch die Kinderexerzitien, sowie die Schulentlassungsvorträge.

Von ausserordentlichem Gewinn waren die zwei Vorträge des HHr. Professors Dr. Donders aus Münster in Westfalen über „Die Predigt der Gegenwart" und „Die Volkserziehung", sowie der Vortrag von HHrn. Dr. Frischkopf, Luzern, über „Die Behandlung der geistigen Strömungen und Kulturprobleme der Gegenwart". Dr. Donders war mit Bischof Faulhaber der Leiter des berühmten homiletischen Kurses in München im Herbst 1927, über den eine sehr anregende Schrift erschien. (Kösel und Pustet, München). Die überaus wichtige soziale Frage konnte leider nur in einem einzigen Vortrag behandelt werden. HHr. Prof. Beck, Freiburg, entledigte sich dieser Aufgabe in gewohnt meisterhafter Weise. Den Löwenanteil an Vorträgen bestritt HHr. Weigert, Pfarrer von Mockersdorf in Bayern: drei Vorträge am Kurs und zwei Abendvorträge. Seine zahlreichen Schriften über katholisches Bauerntum und Volkstum sind auch in der Schweiz gut bekannt und viel gelesen. Weigerts Bauernpredigten haben gewiss schon manchem HHrn. Konfrater aus der Klemme geholfen. Man muss aber diesen Mann, der nicht bloss von den Bauern schreibt und redet, sondern auch mit ihnen lebt, gehört haben, um seine Schriften voll zu verstehen. Er sprach am Kurse über „Der Bauernprediger", „Das Bauernvolk", „Die Bauernpredigt". Durch die Verhältnisse des modernen Kulturlebens, die auch in die Bauernpfarreien hinausdringen, sind die Aufgaben des Landseelsorgers überaus vielseitig geworden. Das Gefährliche dabei ist, dass die geistigen Linksschwenkungen im Bauernleben nicht so an der Oberfläche erscheinen wie beim Arbeitervolk. Die echte Hirtenliebe, die allen alles zu sein sich bestrebt, löst auch hier die schwierigsten Fragen, doch nicht ohne fortwährendes Studium und Gebet, nicht ohne Mitleben und Miterleben des Bauernvolkes. Am Volksabend im grossen Saale des Hotel Schweizerhof, den die katholische Pfarrgemeinde Olten in pastoraler Verbundenheit mit den Priestern überaus zahlreich besuchte und auch durch Lieder und Orchesterstücke verschönerte, sowie am Priesterabend war der HHr. Referent unerschöpflich im Erzählen von schönen Geschichten, „Sagen, Märchen und Parabeln". Ein Hauch von Kinderpoesie durchwirkte beide Vorträge; es schloss sich ein gutes Stück Volkspsychologie und Volkstum auf. Das „Fabulieren" ist eine Gottesgabe, aber wir können auch viel erwerben durch Lektüre, durch Ueben im Unterricht und Christenlehre. Die Kinder sind uns dafür besonders dankbar.

In der Diskussion am ersten Tag hat der hochwürdigste Bischof auf einen Stoff hingewiesen, auf den wir Geistliche gewöhnlich viel zu wenig achten: den Inhalt der im Gebrauch stehenden Schullesebücher. Sie bieten viele Anknüpfungspunkte für den religiösen Unterricht.

Alles in allem: Der Kurs bot viele Anregungen und dürfte von grossem Segen für seine Besucher sein. Es war nur zu bedauern, dass er nicht besser besucht wurde. Am ersten Tag waren es ca. 160 Teilnehmer, an den übrigen Tagen je ca. 60—100. Es war vielleicht ein Fehler, dass er 3 Tage dauerte. Man hörte oft den Gedanken: Wir sollten in der deutschen Schweiz ungefähr alle 2—3 Jahre einen solchen Kurs abhalten, abwechselnd in verschiedenen Zentren, aber bloss 2 Tage. Der erste Kurs bewies rege Teilnahme der Geistlichen der Kantone Solothurn, Aargau und nördliches Luzern. Der homilet. Kurs in München 1927 wurde von 775 Geistlichen besucht. Wir müssten schon 5 Kurse veranstalten, um diese Zahl zu erreichen. Quid dicis ad

hoc?* Auf alle Fälle verdient der Veranstalter des ersten schweiz. homilet. Kurses, der unermüdliche, weitschauende Pfarrer von Olten, hochw. Hr. Dekan Dubler, den wärmsten Dank aller Besucher. Möge der göttliche Hirte seine vielen Mühen reichlichst segnen zum Heile aller Schäflein, die Sehnsucht haben nach der göttlichen Weide. A. Gr.

Herz-Jesu-Kongreß für Frauen und Töchter in Einsiedeln

21. bis 23. Juni.

Von prächtigster Witterung begünstigt, was besonders für die erhebende Prozession am Oktav-Sonntag vor dem Pontifikalamt von besonderer Wichtigkeit war — nahm der VI. Herz-Jesu-Kongress einen recht guten und, hoffen wir, segensreichen Verlauf. Ein zweifacher Gedanke lag ihm zu Grunde: Sühne, wie die Enzyklika Pius XI. darlegt, und wozu der hl. Vater so nachdrücklich auffordert; sodann Aufbau. Diese beiden Angelpunkte hebt der hochwürdigste Bischof Dr. Josephus Ambühl in seinem Geleitwort zur Festschrift so treffend hervor. Der Plan auch dieses Kongresses wurde der Konferenz der hochwürdigsten Bischöfe letztes Jahr vorgelegt und fand Approbation — gleichfalls das Programm mit den Themata. Sodann wurden die Frauenklöster begrüsst, durch ihr Gebet den Segen Gottes und ein gutes Gelingen vom Himmel zu erflehen. Seit dem ersten Herz-Jesu-Kongress 1907 blieb das Komitee in Permanenz. Durch den Tod abberufene Mitglieder wurden neu ersetzt und dabei Rücksicht auf die verschiedenen Diözesen genommen.

Der Besuch des Kongresses war ein guter, wenn auch nicht in so überreichem Masse wie früher. Am Sonntag während des Pontifikalamtes war die prächtige Klosterkirche recht ordentlich angefüllt. Alles war beim Kongress auf Innerlichkeit angelegt. Den ganzen Sonntag von früh 7 Uhr bis abends ½9 Uhr war das Allerheiligste, umgeben von reichem Blumenschmuck und vielen brennenden Kerzen, ausgesetzt und ganze Scharen fanden sich zur Anbetung während jeder Tagesstunde ein, ohne dass es dabei einer weitern Organisation bedurft hätte. Mit grosser Gewissenhaftigkeit entledigten sich die Prediger ihrer Aufgabe. Hier die behandelten Themata: Samstag Abend: Maria, Vorbild der Sühne (Dr. P. Benno, Einsiedeln); Die Frau und ihre Aufgabe in der Familie (P. Leopold O. Cap.). Sonntag: Eucharistische Kindererziehung (Pfarrer Bucher, Grosswangen); Christliche und unchristliche Auffassung der Ehe und ihre Folgen (P. Rüde); Sittsamkeit und Bescheidenheit des weiblichen Geschlechtes (bischöflicher Kommissar Odermatt, Pfarrer, Schwyz); Schönheit der Jungfräulichkeit (Dekan Meyer, Bremgarten, weil Dekan Lötscher verhindert war); Die Frau und die Verehrung des hlst. Herzens Jesu (Subregens Keller, Luzern). Zu den Beförderinnen der Herz-Jesu-Andacht sprach P. Hättenschwiller, Redaktor des Sendboten, und am Abend auf dem Klosterplatz verabschiedete nach der Lichterprozession der hochw. Regens Scherer die Teilnehmerinnen durch ein herzliches Gutnachtsagen in ss. Corde. Am Montag: Die öftere Kommunion (Prof. Scheuber, Schwyz); Das moderne Apostolat der Frau (Msgr. Höfliger). Der Vortrag für die Priester über „Frauenseelsorge unserer Zeit" von Prof. Schmitt, Innsbruck, wird gedruckt und der hochw. Geistlichkeit unterbreitet werden. Möge es kein einziges „refusé" geben!

Eine besondere Beachtung verdient die Kongressschrift. In ihrer Ausstattung schon präsentiert sie sich fein, und gediegen ist ihr Inhalt: Bischöfliches Geleitwort. — Der Jesus-Tag (Pfarrer Mäder, Basel); Die Bedeutung der Familie für die Sittlichkeit des Volkes (Frau Huber-Würth, Zug); Die Arbeiterin im Kampf um die sittliche Reinheit (Rosa Louis, Arb.-Sekretärin, St. Gallen); Der sittliche Kampf der berufstätigen Frau in den übrigen Ständen (Frau Hildegard Schilling, Zürich); Gemeinsame Frauenaufgaben auf dem Gebiet der Sittlichkeit (Frl. Suzanne v. Wolff, Luzern).*

Dieser Kongress gewinnt eine Bedeutung, die weit über die Grenzen von Einsiedeln hinausreicht. Der Anregung, es möchten an diesem Sonntag in den Pfarreien Sühneandachten und entsprechende Predigten gehalten werden, wurde doch vielerorts bereitwillig Folge gegeben. Dadurch wurde der Gedanke und das Pflichtgefühl der Sühneleistung bedeutend angeregt und dadurch wird die Enzyklika Pius XI. vom 8. Mai 1928, deren Grundton der hl. Vater in dem so ergreifenden Sühnegebet niedergelegt hat, auch in unserm Schweizerland unter dem Segen des göttlichen Herzens neue Verwirklichung finden. Und das ist der Beweggrund, welcher diesen Kongress veranlasste und zur Ausführung brachte.

Der Kongress befriedigte die Teilnehmerinnen in hohen Masse. Diese Zufriedenheit ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, dass von den Referenten das Positive, das Aufbauende stark betont wurde. So kämpfen wir wohl mit mehr Aussicht auf Erfolg, als wenn wir vorwiegend das Negative in den Vordergrund stellen. Dieses Aufbauende begeistert, und kommt dann noch das eifrige Gebet dazu, wie es in Einsiedeln in so erbauender Weise geübt wurde, so werden die Frauenseelen mehr und mehr mit apostolischer Freimütigkeit die Entartungen unserer Zeit bekämpfen. Das möge unter dem Schutz der Gnadenmutter von Einsiedeln eine zweite, sichtbar heranreifende Frucht dieses VI. Herz-Jesu-Kongresses sein.

M.-, B.

Kirchen-Chronik.

Rom. Kreation neuer Kardinäle. Im Konsistorium vom 30. Juni (s. den Leitartikel) wurden vom Papste fünf neue Kardinäle kreiert.

Für die katholische Schweiz von besonderer Bedeutung ist die Erhebung des Sekretärs der Propaganda, Mgr. Francesco Marchetti-Selvaggiani zur Kardinalswürde. In Rom 1871 geboren, studierte er zuerst Mathematik und ging dann zur Theologie über. Er war in

* Wir sind eben die kleine Schweiz und nicht das grosse Deutschland! Die Grosstadt München allein wird ebensoviel Geistliche zählen wie manche mittlere Diözese. Ein Besuch von durchschnittlich 100 Teilnehmern ist für die deutsche Schweiz wohl recht gut zu nennen. D. Red.

*) In der Annahme, diese Festschrift werde viel Gutes wirken, wurde sie in einer viel grössern Auflage, als der Kongress erfordert hätte, gedruckt und kann sie nun um den äusserst billigen Preis von 20 Cts. abgegeben werden. Ohne Zweifel wird bei etwelcher Propaganda in den weiblichen Vereinigungen der Vorrat mühelos weggehen. Bestellungen an Dekan Meyer, Bremgarten.

verschiedenen Stellungen der vatikanischen Diplomatie tätig, als Uditore (Legationsrat) an der Delegatur in Washington und an der Münchener Nuntiatur, im Staatssekretariat, als Nuntius in Venezuela und Wien. Mit der Schweiz, seinen Behörden und Bürgern, brachten Mgr. Marchetti die Jahre zusammen, die er in Bern als offiziöser Vertreter des Hl. Stuhles in den Jahren 1915—1918 verlebte. Den ausgezeichneten Beziehungen, die der gewandte Prälat mit dem Bundesrat unterhielt, ist es wesentlich zu verdanken, wenn das grosse, vom schweizerischen Bundesrat und dem Hl. Stuhl unternommene Werk des Austausches der Schwerverwundeten und der Internierung der kranken Kriegsgefangenen so glücklich durchgeführt werden konnte. Die Wohltaten dieses Werkes, seine versöhnende Wirkung auf die Kriegsgegner und die durch es bewirkte Heilung und Linderung ungezählter moralischer und physischer Kriegswunden kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und stellt ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der Eidgenossenschaft und des Hl. Stuhles dar, und Mgr. Marchetti ist auf ihm als eine der Hauptpersönlichkeiten verzeichnet. Der Prälat wohnte bekanntlich in Bern im Sanatorium „Victoria" der Ingenbohler Schwestern. Der drei Landessprachen mächtig, unterhielt er mit dem Klerus und weiteren gesellschaftlichen Kreisen Berns und der Schweiz freundschaftliche Beziehungen, die Mgr. Marchetti auch aufrecht erhielt, da er als Sekretär der Propaganda auf einen der ersten und wichtigsten Posten der römischen Kurie erhoben war. Noch letzten Sommer führte Mgr. Marchetti die unermüdliche Tätigkeit, die er im Geiste des Missionspapstes entfaltete — er war der Organisator der grossartigen Missionsausstellung des Jubeljahres — über den Gotthard und nach Luzern. Dem neuen Purpurträger entbietet die „Schweiz. Kirchenzeitung" ehrfurchtsvollen Glückwunsch!

Die vier andern neuen Kardinäle sind: Kard. Sebastian Leme da Silvera e Cintra (geb. 1882 in Brasilien, Schüler des römischen Kollegiums Pio-Latino-Americanum, zeichnete sich in der Jugendseelsorge und in der Verwaltung der Erzdiözese Rio de Janeiro als Generalvikar und Weihbischof aus und war seit 1921 Coadiutor des Kardinalerzbischofs Arcoverde, dessen Nachfolge er am Karfreitag dieses Jahres übernahm). Kard. Raffaele Carlo Rossi (geb. 1876 zu Pisa, Karmelit, Definitor und Mitglied des Generalkapitels seines Ordens, Bischof von Volterra, seit 1923 Assessor der Konsistorialkongregation, nun als Kardinal zu ihrem Sekretär ernannt, Vizepräsident der Kommission für Durchführung der Lateranverträge, ein bedeutender Kurialbeamter). Kard. Giulio Serafini (geb. 1867 zu Bolsena, Professor und Regens am heimischen Seminar zu Orvieto, dann Rektor des römischen Seminars Pio und Professor am Appolinare, als Konsultor in verschiedenen Kongregationen tätig, seit 1923 Sekretär der Konzilskongregation, zu deren Präfekt er nun ernannt wurde. Ein hervorragender Theologe und feingebildeter Literat). Kard. Achille Liénart (Bischof von Lille, wo er 1884 geboren wurde. Studierte an St. Sulpice und erwarb am Institut Cath. den Dr. ès lettres und in Rom den Dr. der Theologie und am Bibelinstitut das Lizentiat. Professor am Seminar von Cambrai. Im Krieg Feldkaplan, ausgezeichnet mit der Croix de guerre, 8 Zitationen im Tagesbefehl und der Légion d'honneur. Dann wieder Professor am Seminar der neuerrichteten Diözese von Lille, Pfarrer von Tourcoing und seit 1928 Bischof von Lille, als welcher er den Konflikt zwischen den Fabrikanten und Arbeitern des dortigen Industriezentrums, welcher zum bekannten arbeiterfreundlichen Entscheid der Konzilskongregation führte, schlichtete).

Personalnachrichten.

Diözese St. Gallen. H.H. Kaplan Lenz in Degersheim wurde zum Pfarrer von Wildhaus und H.H. Dr. C. E. Würth, Pfarrer von Ernetschwil, zum Pfarrer von St. Peterszell gewählt.

H.H. Can. Borgeat, früher Novizenmeister auf dem Grossen St. Bernhard, wurde zum Prior des Simplonhospizes ernannt.

Zentenarfeier des Schwester-Institutes von Baldegg. Mittwoch, den 2. Juli, beging das Schwester-Institut von Baldegg die Jahrhundertfeier seines Bestandes. An der erhebenden Feier nahmen neben anderen hervorragenden Ehrengästen der Diözesanbischof, Mgr. Dr. Joseph Ambühl und der luzernische Erziehungsdirektor Dr. Sigrist teil. Merkwürdig ist, dass das geistliche Schwesterinstitut durch sieben leibliche Schwestern aus Hohenrain (Kt. Luzern) gegründet wurde, die im alten Schloss Baldegg eine Schule für Bauerntöchter eröffneten. In den politischen Wirren der 50er Jahre wurde das Institut, von 1853—1862, aufgehoben, fasste aber dadurch ausser dem Kanton Luzern Wurzeln: die Kongregation Hl. Kreuz bei Cham und das Kloster Maria-Rickenbach sind Gründungen der vertriebenen Schwestern von Baldegg. Wieder nach Baldegg zurückgekehrt, nahm dann die Kongregation eine segensreiche Entfaltung. Sie umfasst heute ein Lehrerinnenseminar, eine Real- und Handelsschule, eine Pflegerinnenschule, eine Haushaltungsschule in Hertenstein, und neuerdings betätigen sich die Baldegger Schwestern auch in der Daressalaam-Mission der P. P. Kapuziner. Als Lehrerinnen, Krankenpflegerinnen und Missionärinnen leisten die Baldegger Schwestern Hervorragendes. Die grossen Verdienste der Kongregation wurden an der Jahrhundertfeier von höchster geistlicher wie weltlicher Seite herzlich anerkannt. Das Festspiel, von Sr. Ottilie Halter, einer Tochter des bekannten Luzerner Volksdichters, verfasst, verschönte den erhebenden Anlass.

Aargau. Gegen die kathol. Krankenschwestern. Im Aargauer Grossen Rate wurde eine von der katholischen Fraktion eingebrachte Motion, im Kantonsspital in Aarau katholische Krankenschwestern anzustellen, von der liberal-sozialistischen Mehrheit abgelehnt. Gegen die hervorragende Eignung der katholischen Schwestern, die an zahlreichen Spitälern der Schweiz, die von Kranken verschiedener Konfession besucht werden, zu voller Zufriedenheit von Aerzten und Patienten wirken, konnte selbst von kulturkämpferischer Seite nichts eingewandt werden. Die Ablehnung hatte in antireligiösen Instinkten ihren tiefsten, massgebenden Grund.

Entscheid des Bundesgerichtes für die Gemeinschaftsbäder. Das Bundesgericht hat den Rekurs der Kuranstalt Weissbad gegen das allgemeine Verbot der Gemeinschaftsbäder in Appenzell J.-Rh. gutgeheissen und

der Kuranstalt hiemit das Recht zugestanden, für seine Gäste ein Gemeinschaftsbad zu betreiben. Der Entscheid des Gerichtes stützt sich auf Art. 31 B. V., der die Freiheit des Handels und der Gewerbe gewährleistet. Die Mehrheit des Gerichts ist aber noch weiter gegangen und hat den „Normaltypus des sittlichen Schweizers" aufstellen und die Kreise, welche das Gemeinschaftsbad als sittlich gefährlich verurteilen, als anormal hinstellen wollen. Das geht schon ins Groteske. Bezeichnend ist, dass sich für diesen Entscheid besonders die beiden sozialistischen Bundesrichter Blocher und Guggenheim ins Zeug legten. Bei letzterem wird wohl die orientalische erbliche Belastung mehr eingewirkt haben als das Geblüt des „eidgenössischen Normalmenschen". Den beiden sozialistischen Sittenrichtern sind dann drei liberale — Affolter, Müri und Fazy — gefolgt, was bei Liberalen, deren Grundsätzlichkeit darin besteht, keine Grundsätze zu haben, weiter nicht verwundern kann. Von seinen liberalen Kollegen stach deswegen der Walliser Couchepain vorteilhaft ab, der mit dem katholisch-konservativen Steiner gegen den Rekurs stimmte. Der Entscheid ist nicht nur sittlich anstössig, sondern auch ein gewalttätiger Eingriff in die kantonale Souveränität, Ebensogut wie das Appenzeller Gemeinschaftsbadverbot könnten mit der gleichen Interpretation kantonale Tanzverbote, Einschränkungen des Alkoholgenusses, der Prostitution etc. aufgehoben werden. Der Entscheid dürfte die Begeisterung für die eidgenössische Strafvereinheitlichung in katholischen Kreisen nicht gerade heben. V. v. E.

Rezensionen.

Die Geschichte der katholischen Kirche in ausgearbeiteten Dispositionen von Msgr. Anton Ender, IV. verbesserte und ergänzte Auflage. 1105 S. Benziger & Cie. Einsiedeln 1926. (Preis: brosch. Fr. 25.—, geb. Fr. 37.50)

Die Feinde der katholischen Kirche pflegen in unserer Zeit ihre Waffen mit Vorliebe dem Gebiete der Kirchengeschichte zu entnehmen. Wer die Tagesblätter durchgeht, weiss, welch eine Unsumme von kirchenhistorischen Irrtümern, Verdrehungen und Lügen Tag für Tag den gebildeten und ungebildeten Kreisen aufgetischt werden. Es tut darum not, wahre Geschichtskenntnisse unter dem Volk zu verbreiten. Dazu möchte das vorliegende Werk beitragen und vor allem durch die gewissenhaft ausgearbeiteten, klaren Dispositionen zu Vorträgen in Vereinen, Schule und Kirche dem Vortragenden die schwerste Arbeit abnehmen. Der Inhalt des Werkes erstrebt möglichste Vollständigkeit. Kein kirchengeschichtliches Ereignis von Bedeutung ist übergangen. Gewisse kirchenhistorische Materien, die gerade für unsere Zeit wieder apologetische Bedeutung haben, sind besonders ausführlich behandelt. Besondere Aufmerksamkeit ist geschenkt der grossartigen Kulturarbeit der Kirche auf allen Gebieten des Lebens. Mit Interesse wird jeder das Buch zur Hand nehmen, wenn er Aufschluss geben soll, über die Stellung der Kirche in der Neuzeit, bes. vor, während und nach dem grossen Weltkrieg unter den Pontifikaten eines Pius X., Benedikt's XV. und Pius XI. Der Wunsch des Verfassers wird bei jedem in Erfüllung gehen, der sein Werk verständig zur Hand nimmt: „Möge das Werk seine Brauchbarkeit bewahren und für Prediger und Redner ein geeignetes Hilfsmittel bleiben, um die Kenntnisse der glorreichen Geschichte unserer hl. Kirche in weite Kreise des Volkes zu tragen und dadurch die Liebe und Treue zu ihr in den Herzen der Zuhörer entflammen". -b-

Reinheit und Jungfräulichkeit, von Dietr. von Hildebrand, Univ.-Prof. in München. Neu ausgestattete Auflage. 8° 213 S. Brosch. M. 4.50, Ganzleinen M. 6.50. Verlag Jos. Kösel u. Friedr. Pustet, München.

Es ist erstaunlich, wie ein Laie auf theologischem und aszetischem Gebiete sich derart in eine äusserst delikate und dunkle Materie einarbeiten konnte, wie der gelehrte Verfasser, Univ.-Professor Dietrich von Hildebrand, in vorliegendem tiefgründigem Buche es vermochte. Bis in die feinsten Würzelchen zerfasert er die Begriffe von Reinheit, ehelicher Reinheit und Jungfräulichkeit, um dann das höchste Ideal, die Blüte dieser Begriffe in der jeweiligen übernatürlichen Tugend vor Augen zu stellen. Unwillkürlich muss man sich die Frage stellen, ob sich wohl die Verwirklichung dieses höchsten Ideals, wie der Verfasser es schaut, namentlich in der ehelichen Reinheit im praktischen Leben auch häufig findet. — Auch dem Verfasser bleibt manches in der sinnlichen Sphäre noch ein Mysterium, was sich denn auch in seiner sprachlichen Ausdrucksweise offenbart, so dass es schwer sein dürfte, restlos sich durch seine Terminologie hindurchzuarbeiten und in jedem einzelnen Satze klar zu erfassen, was der Verfasser im tiefsten Grunde sagen will. Thema wie Lektüre setzen jedenfalls philosophisch-psychologische und nicht minder aszetische Schulung voraus. C. K.

Kneringer, Dr. Robert, Theologieprofessor: *Neun Vorträge zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu.* 60 Seiten, 8° M. —.80. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck.

Dogmatisch sehr gediegen, können diese Vorträge als Stoffquelle zu weiterer Verarbeitung bestens empfohlen werden. -l-.

Spuren am Wege. Erinnerungen und Erlebnisse aus dreissig Priesterjahren, von Franz Xaver Lutz (VIII, 207 Seiten.) Leipzig, Klein. — Die 80 Geschichten, die uns hier geboten werden, sind voll von ausgezeichneten Lehren. Für jeden Stand, für alle Lebenslagen findet sich etwas Passendes darin. Tiefer Ernst und heiterer Scherz wechseln miteinander ab, sodass dieses Buch einem manche angenehme und lehrreiche Stunde zugleich bieten kann. S.

Dr. Paul Wilh. v. Keppler, Bischof von Rottenburg, *Die Armenseelenpredigt.* Achte Aufl. 209 S. Kart. M. 4. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br.

Für die Gediegenheit des Buches spricht der Name des verewigten bischöfl. Verfassers sowie die Notwendigkeit einer achten Auflage. Eigentliche Predigten wurden nur vier als Anhang beigegeben, während der Hauptteil des Buches eine vollständige Lehre über das Fegfeuer bietet. Kein Prediger, aber auch kein Katechet, überhaupt kein Theologe sollte sich das Studium dieses Buches entgehen lassen, wenn er nicht in Uebertreibungen über das Wesen des Fegfeuers nach der einen oder andern Seite hin verfallen will. C. K.

P. Beda Danzer O. S. B., *Der Missionsgedanke auf der Kanzel.* Gedanken und Anregungen zu den Episteln und Evangelien des Kirchenjahres nebst 14 ausgeführten Missionspredigten. 271 S. Geb. M. 7.50. 1927. Missionsverlag St. Ottilien, Oberbayern.

Es finden sich in vorliegendem Buche eine Ueberfülle von Anregungen zur Verarbeitung von Stoffen der auswärtigen Mission für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit Hinweis auf die Quellen, sei es aus der Hl. Schrift, sei es aus der Missionsliteratur. In seinem Anhange werden einige Musterpredigten und hochinteressante Vorträge für den Vereinssaal geboten. Wenn auch der Missionsgedanke nicht die Grosszahl der Sonn- und Festtagspredigten beherrschen kann und soll, so dürfte der Hinweis auf die Missionspflicht der Katholiken nicht nur von der Kanzel herab, sondern auch in der Katechese und in der Schule öfter als es wohl geschieht am Platze sein. Und zu diesem Zwecke ist vorliegendes Buch ein nützlicher Wegweiser. C. K.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inseate*: 19 Cts
Halb „ : 14 „ | Einzelne : 24 Cts
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Erholungsbedürftiger Schweizer-**Priester** findet angenehmen freien Aufenthalt in einer von Schwestern geleiteten Anstalt in prachtvoller, klimatisch bevorzugter Höhenlage während des Monats August. Event. Reisevergütung. Offerten unt. O.H.376 an die Expedition der K.-Zeitg.

Gutempfohlene, tüchtige

KÖCHIN

gesucht in kathol. Pfarrhaus. Offerten mit Zeugnissen an die Expedition unter E. Sch. 377

Tüchtige, zuverlässige

Haushälterin

gesucht für alle Arbeiten zu Pfarrer auf dem Land. Schriftl. Offerten unt. Chiffre R. A. 378 an die Expedition.

Kommunion-Patenen
in reicher Auswahl von
15 Fr. an liefert
Ant. Achermann
Kirchenart. u. Devotional.
Luzern

Müller - Iten,
Leimenstr. 66 Basel
Paramenten u. Kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Tabernakel
Kassen-Schränke
Einmauer-Kassen
Haus - Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen
liefert als Spezialität
L. MEYER-BURRI
KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

G. Ulrich
Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 7.39
Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe in Holz und Plastik. **Paramente. Kommissionsweise Belieferung** von **Pfarr-Missionen.** Auswahlsendungen. **Spezialpreise.**

Warum

die Aufträge ins Ausland vergeben, wenn wir Sie gewissenhaft bedienen?
Wir erstellen Altargemälde, Glasgemälde.
Restaurieren alte Gemälde in gewissenhafter Treue.
Verlangen Sie kostenlos Entwürfe und Beratungen.
Wir arbeiten im Sinne der alten Meister.
Nicht in der Richtung der Hypomodernen.
Von 1916—17 Lehrling beim Glasmaler Nüscheler, Boswil.
Von 1917—20 Tagesschüler beim Kirchenmaler Wanner, St. Gallen.
Von 1920—29 Angestellter, Zeichner und Entwerfer der Fa. Fræfel & Co., St. Gallen.
Ab 1929 Ersteller aller Neuentwürfe für Herrn J. Strässle, Kirchenbedarf, Luzern.
Gottlieb Engeler
Werkstätte für kirchl. Kunst, Andwil, St. G.

Passionsspiele
OBERAMMERGAU
Kostenlose Auskunft, sowie Platzbelegung durch:
Reisebureau Bank Sautier
Kapellplatz 10 LUZERN

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-Mütter- und Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein
Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.
Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.
Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause
Sanatorium St. Anna Luzern.

CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Kirchenfenster
Neuanfertigungen
Reparaturen
J. Suess-von Büren
Zürich 3
Schrennengasse 21
Tel. S. 23.16

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidete Messweinlieferanten

Turmuhren-Fabrik
A-BÄR
GWATT-THUN
Fabrikmarke

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Turm-Uhren
J. Mäder
Andelfingen
(Zürich)

Kleine klöst. Familie, 4 Personen, sucht selbständigen, gewissenhaften, treuen

Hausburschen

zur Führung des Haushaltes, Küche, Garten etc. Eintritt 1. August. Anfragen unter Chiffre L 35214 Lz. an die Publicitas Luz.

Junge
Tochter
sucht Stelle in Pfarrhaus, wo sie neben Köchin das Kochen erlernen könnte. Wenn möglich per 15. Juli. Offerten erbeten an **Bertha Beerle,** Stellenvermittlung des thurg. kath. Mädchenschutz-Ver. **Weinfelden.**

Sie bestellen den neuen, verbesserten u. bischöfl. empfohlenen
Kommunionteller
mit Vorteil direkt beim Fachmann und Ersteller
Adolf Bick, Wil
Goldschmied für Kirchengeräte
(Ansichtssendung zu Diensten)

Altartuch-
Alben
Chorhemd-
Spitzen
in reicher Auswahl liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel & Devotionalien
LUZERN

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen in vorzüglicher Qualität

weiss und gelb garantiert rein Wachs
" " " lith. 55 % Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ewiglichtöl beste Qualität
mit Docht Nr. 0 oder Nr. 1 tadellos brennend, **Ewiglicht-Dochte- und Gläser** in vorzüglicher Qualität und Farbe

Elektrische

Glocken-Läutmaschinen

Patent. System Muff
JOH. MUFF, INGR., TRIENGEN
Telephon Nr. 20

SIND ES BÜCHER, GEH ZU RÄBER

Heilig-Gräber für Ostern
Krippen für Weihnachten
Altäre für Fronleichnam
Gemälde für alle Zwecke
Restaurieren und Umändern alter, bestehender Werke

Florin Müller, Näfels
Atelier für kunstgewerbl. Malerei.

Viele erstklassige Zeugnisse.
Skizzen, Modelle u. Offerten zu Diensten.

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 **WIL** ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Stilgerechte Holzarbeiten
für die Kirche übernimmt mit Garantie für erstklassige Ausführung
J. Bucher - Stocker
Schreinermeister
Aettenschwil bei Sins (Aargau)
Telephon Nr. 125

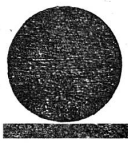
Ob gesund oder leidend...

„Kaffee Hag kann ich nicht nur jedem Gesunden, sondern insbesondere Herzleidenden und Nervösen aus vieljähriger eigener Erfahrung aufs Wärmste und Eindringlichste empfehlen. Sogar abends vor dem Schlafengehen kann er ohne Schaden getrunken werden."
13269 *Dr. W. in B.*

Den hohen gesundheitlichen Wert der coffeinfreien Lebensweise sollten Sie sich zunutze mcahen. Kaffee Hag gewährt Ihnen uneingeschränkten Genuss echten, herrlichen Kaffees, aber ohne jede schädliche Coffeinreizwirkung.

F. Hauser-Vettiger

DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 ‚LINTHOF' Tel. 63
NÄFELS



Café roh und gebrannt div. Provenienzen
SPEZIALITÄT: „FINITA"
Café-Ersatzmittel

Jede Minute,
die Sie bei einem Brandausbruch untätig verstreichen lassen müssen, bis die Feuerwehr eintrifft, kann unersetzlichen Schaden zur Folge haben, wenn Sie nicht mit dem
in einer Sekunde,
betriebsbereiten Minimax-Handfeuerlöscher selbst eingreifen und das Feuer in diesen kostbaren und entscheidenden Augenblicken sofort ersticken oder doch auf seinen Herd beschränken können.
Von über 90,000 Bränden, die so mit Minimax-Apparaten gelöscht worden sind, haben wir allein schriftliche Meldung erhalten. 4 Millionen Minimax-Apparate sind im Gebrauch.
Minimax A.-G. Zürich
Referenzen: Kloster Fahr, Unter-Engstringen (16 App.). Stift Einsiedeln (17 App.). Stift Engelberg (19 App.). Frauenkloster Wonnenstein, Teufen (20 App.). Institut Bethlehem, Immensee (26 App.). Kloster Ingenbohl (36 App.).

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!